

**Ausgabe 1 – 2019**

AZB 6018 Buttisholz  
73. Jahrgang | März 2019  
erscheint 4-mal jährlich  
nächste Ausgabe im Juni 2019

# Ehemaligenblatt

OFFIZIELLES ORGAN EHEMALIGENVEREIN LANDWIRTSCHAFTS- UND BÄUERINNENSCHULEN KANTON LUZERN

BETROFFENER LANDWIRT BERICHTET AUS SEINEN ERFAHRUNGEN

## Ausgebrannt – ein Weg aus der Krise

*Am Mittwoch, 6. Februar 2019, fand im Rahmen der Veranstaltungen des Ehemaligenvereins im Restaurant Ilge in Ettiswil der Themenabend «Burnout in der Landwirtschaft» statt. Viele Interessierte fanden den Weg in den Saal, um den Ausführungen von Alois Affentranger, einem vom Thema betroffenen Landwirten, und Nicole Amrein, diplomierte Beraterin und Coach ILP in der Landwirtschaft, zu folgen.*

Alois Affentranger erzählte den Anwesenden seinen Werdegang nach der Landwirtschaftsschule. Er konnte den elterlichen Hof übernehmen und schon bald noch weitere Betriebe dazu pachten. So wuchs sein Landwirtschaftsbetrieb ständig und schnell heran. Es wurde viel gebaut und es brauchte mehrere Angestellte. Der Druck wuchs kontinuierlich. Vor circa zwei Jahren fingen die ersten Symptome an: Vergesslichkeit, ständig müde, überall Schmerzen, gereizt, unruhige Nächte, Alpträume. Schliesslich riet ihm der Arzt dringend zu einem Aufenthalt in einer spezialisierten Klinik. Nach erstem Sträuben liess er sich dann doch einweisen und blieb dort für die empfohlenen sechs Wochen. In dieser Zeit konnte er sich viele Gedanken machen und sein Leben

bewusster wahrnehmen. Er versuchte einzuteilen, was wirklich wichtig ist – und was weniger. Er wollte sich mehr Zeit für sich und die Familie nehmen, sich auch mal einen Wunsch erfüllen und sich täglich kleinere oder grössere Auszeiten gönnen, soziale Kontakte pflegen und Hobbys wie Velo fahren und Singen mehr Platz einräumen. Ihm wurde klar: «Du musst dein Leben ändern und diese Veränderung auch leben».

### Die Konsequenzen ziehen

Nach seiner Rückkehr auf den Hof entschieden Vater und Sohn gemeinsam, den Betrieb zu verändern. Die Milchkühe und viele Maschinen wurden versteigert, der Maschinenpark wurde erneuert. Bei den Zuchtschweinen wurde der ei-

gene, geschlossene Schweinebetrieb eingestellt und stattdessen stiegen sie in einen Ringbetrieb ein, wo alle 2–3 Wochen abgeferkelt wird.

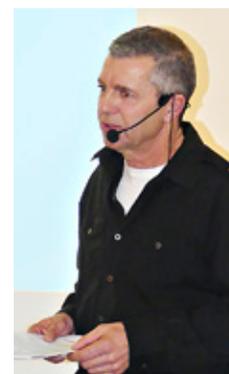
Alois Affentranger ist nach wie vor krankgeschrieben. Beim Zeitunglesen hat er nach wie vor Mühe, den Text richtig zu verstehen und die Vergesslichkeit ist auch noch da. Aber jetzt lebt er viel bewusster als vor seinem Aufenthalt in der Klinik. So sieht er nach 20 Jahren zum ersten Mal wieder, wie die Kirschenbäume blühen. Als Betroffener rät er: «Wenn es einmal soweit kommen sollte, lasst euch helfen und wartet nicht zu lange! Springt rechtzeitig über euren Schatten!»

### Mit Krisen «gesund» umgehen

Nach den Schilderungen von Alois Affentranger übernahm Nicole Amrein das Wort. Sie knüpfte an das voran Gehörte viele Tipps und Anregungen an. In der Landwirtschaft ist das Thema Burnout allgegenwärtig – mehr, als manche glauben wollen. Die finanzielle und die familiäre Situation, die Politik, Produkt-



*Die neuen Vortragsreihen des Ehemaligenvereins ersetzen die langjährigen Novembervorträge mit Lis Lustenberger und ziehen nach wie vor viele interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer an. Unten die beiden Referenten, Alois Affentranger und Nicole Amrein.*



## Geschätzte Ehemalige

*Wenn die ersten warmen Frühlings-Sonnenstrahlen ins Land kehren, wird bei mir die Zeit, die ich fürs Büro aufwende, in der Regel gerne wieder kürzer. Doch es gibt Dinge, die müssen halt einfach noch erledigt werden.*



Vor wenigen Wochen war ich wieder einmal am PC im Dschungel der verschiedenen landwirtschaftlichen Plattformen unterwegs und suchte allerlei Listen für die Einreichung der Betriebskontrolle.

Bei dieser Tätigkeit ärgere ich mich wirklich oft, weil ich zig Minuten suchen muss. Sogar ganze Stunden verbrachte ich da im Internet, um das Gesuchte zu finden, zu lesen, zu bear-

beiten, zu kopieren, weiterzuleiten... Und wenn mein Mann mal nicht weiter kommt – klar, da fragt er einfach mich! So komme ich mir fast vor, als wäre ich da die gelernte Informatikerin. Jedenfalls gebe ich nicht so leicht auf. Ich bleibe unermüdlich und beharrlich dran, ganz nach dem Motto «suchen bis gefunden!» Und endlich – belohnt mit zahlreichen «Ahas» und «Ach so geht's!» – komme ich ans Ziel. Dabei muss ich oft an unsere Kinder denken, die mit Computern gross werden und einfach drauflos machen auf ihren Elektrogeräten, hin und her, ohne zu zögern. Und sie tauschen sich munter mit Freunden darüber aus und lernen so auch voneinander.

Vor einem halben Jahr habe ich allerdings für unsere elektronischen Spiel- und Arbeitsgeräte einen abschliessbaren Metallkasten gekauft. Die ewigen Diskussionen um «werdarf-wann-und-wie-lange-womit??» gingen mir so auf die Nerven, dass ich mir diesen Kasten einfach anschaffen musste! Grundsätzlich waren die Regeln schon vor diesem Kauf bekannt, aber irgendwie schlecht umsetzbar. Ich verstehe zwar unsere Kinder, dass die Zeit an der Elektronik nur so dahinfliehet – ich erlebe das ja auch so! Nur mit dem Unterschied, dass ich es oft als verlorene Zeit betrachte. Meine Kinder sehen das aber anders. Ihnen ist es ziemlich egal, wenn gewis-



### Herausgeber

Verein ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaft- und Bäuerinnenschule des Kantons Luzern sowie an der Landwirtschaft und deren Aus- und Weiterbildung interessierte Personen.

### Präsidentin Ehemaligenverein

Angela Spiess-Bühlmann, Laufenberg 5, 6028 Herlisberg | Telefon 041 917 07 85  
anno.spiess@bluewin.ch

### Adressänderungen und Mutationen

Marco Imfeld, Mittelarig 8, 6018 Buttisholz, marco.imfeld@hotmail.com | 079 894 14 17

### Redaktion & Gestaltung Ehemaligenblatt

Tatjana Troxler, Alte Landstrasse 68, 6285 Hitzkirch | Telefon 041 460 36 08  
tatjana.troxler@troxlergrafik.ch

se Dinge oder Ämtli aufgrund der Beschäftigung mit Handy, Gameboy, Computer & Co. nicht mehr erledigt werden können.

Vermutlich müssen wir alle lernen, richtig damit umzugehen und das rechte Mass zu finden. Ich wünsche Ihnen jedenfalls speditive Datenerhebungen, damit der Genuss der Frühlingssonne nicht zu kurz kommt!

Angela Spiess-Bühlmann, Präsidentin

preise, die vielen Vorschriften und Gesetze sind einige von zahlreichen Faktoren, die das Leben in der Landwirtschaft schwierig machen können. Der Druck in dieser Branche ist immens.

Ein Burnout kommt schleichend. Es ist ein Zusammenspiel mehrerer Auslöser wie beispielsweise körperlich-geistige Überlastung, Stress, Überforderung. Die Krankheit zeigt sich in Symptomen wie Erschöpfung, Angst und Selbstzweifel, verminderte Konzentrationsfähigkeit, Ohrensausen, Schlafstörungen, Verlust von Emotionen...

### Heilung beginnt mit Annahme

Wichtig ist, dass man ein Burnout frühzeitig erkennt und Hilfe annimmt. Helfen kann ein guter Freund, ein Coach, eine Fachperson wie ein Arzt oder ein Psychologe oder, wie im Fall von Alois Affentranger, ein Aufenthalt in einer spezialisierten Klinik. Oft ist es aber so, dass der oder die Betroffene es selber nicht einsehen will. Man muss bereit sein, selber hinzuschauen und ehrlich mit sich und den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen zu sein. Dazu braucht es Mut, um die Tatsachen zu akzeptieren und dennoch nach vorne zu schauen und Veränderungsprozesse einzusehen und umzu-

setzen. Wichtig ist, dass man dabei den Mut findet, für sich selber einzustehen, auch wenn man vielleicht mit Traditionen brechen muss. Eine positive Sicht auf das Leben hilft und man muss sich Fehler verzeihen können.

### Chance für einen Neuanfang

Nicole Amrein zeigte auf, wie man zu einem Neuanfang finden kann. Man muss sich persönliche Ziele setzen – Was macht mich glücklich? Was ist mir wirklich wichtig? Die «Altlasten» müssen entsorgt werden und man darf sich dabei nicht um die Meinung anderer kümmern. Nach dem Motto: «Ja, ich darf, ich will und ich mache es!» sollte man konsequent neinsagen können zu dem, was einem nicht guttut. Indem man sich bewusst Zeit für das eigene Leben nimmt, kann man auch Gelassenheit und Spass zulassen und so erfolgreich und glücklich werden. Familie, Freunde aber auch Rituale wie etwa ein Mittagsschlaf oder eine Kafipause sind wichtig und müssen gepflegt werden.

Auch zum eigenen Körper muss man Sorge tragen: genügend Schlaf, gesunde Ernährung und viel trinken sind für die geistige und körperliche Fitness wichtig. Entspannung und Erholung gehören ebenso dazu wie das Arbei-

ten selber. Mann muss abschalten und Kraft tanken können, sei es durch Sport oder andere Freizeitbeschäftigungen.

### Regelmässig reflektieren

Es schadet nichts, sich auch mal kritische Fragen zum eigenen Beruf bzw. zur Berufung zu stellen. Sind die Arbeiten eine Bereicherung oder eher eine Belastung? Will ich (noch) Bauer oder Bäuerin sein? Will ich oder wollen wir einen Betrieb führen? Wenn ja, wie? Man sollte sich seiner Stärken und Schwächen bewusst sein, damit man die eigenen Ziele entsprechend setzen kann. Beruf und Privates sollten klar abgegrenzt werden. Verantwortungen müssen abgesprochen und geklärt sein. Der Betrieb sollte gut organisiert sein und kann mit Betriebsbesprechungen oder festen Bürozeiten geregelt werden. Es muss nicht alles perfekt sein – gut genügt!

Einerseits ist die Widerstandsfähigkeit wichtig, um Krisen gesund zu überstehen, andererseits braucht es den Optimismus, um in Krisen eine Chance zu sehen. Man muss Niederlagen akzeptieren können. Aber man hat auch immer wieder die Wahl, seine eigene Zukunft weiter planen zu können.

Renate Rössli

# Der Weg zu besseren Milchkühen



Melken sollte Freude machen. Ist aber die Eutergesundheit der Herde nicht gut, verliert der Landwirt schnell die Freude am Melken.

**Für die Milchproduktion ist eine einwandfreie Milch von Bedeutung. Ist die Milchqualität schlecht, kann dies finanzielle Konsequenzen für den Betrieb haben. Auch wurde die Eutergesundheit durch die Strategie Antibiotikaresistenz (StAR) hinterfragt. Es wurde die Annahme geussert, dass in der Schweiz die gute Eutergesundheit mit antibiotischen Trockensteller erkaufte wird.**

Die Milchqualität der Verkehrsmilch wird durch die Hygieneverordnung der Milchproduktion (VHyMP), durch die Zellzahl, die Keimzahl und die Hemmstoffe definiert und ist somit vorgeschrieben. Auch werden Fütte-

rung, Haltung und der Gesundheitszustand der Tiere erläutert, von denen die Milch abgeliefert werden darf. Bei der Überprüfung der Eutergesundheit gibt die Verordnung die Kontrollpunkte gemäss Tabelle 1 vor.

**Tabelle 1: Kontrollvorgaben der VHyMP für Eutergesundheit**

<b>Kontrollmöglichkeiten</b>	Schalmtest	Leitfähigkeitsmessung	ZZ-Bestimmung der MLP
<b>Kontrollintervall</b>	monatlich	monatlich	11 × jährlich
<b>Ergebnisse</b>	++ und +++	> 50 % Abweichung von Norm	> 150'000 ZZ
<b>Massnahmen</b>	Positive und stark positive Milch darf nicht abgeliefert werden.	Schalmtest durchführen	Schalmtest durchführen
<b>Weitere Aspekte</b>	Kontrollergebnisse schriftlich festhalten und 3 Jahre aufbewahren.		

**Tabelle 2: Kennzahlen zur Beurteilung der Eutergesundheit**

Kennzahl	Definition / Berechnung	Zielwert	Erfassung
Theoretische Tank-Zellzahl (TTZZ)	Wenn die Milch von allen Kühen in den Tank gemolken wird	< 100'000 ZZ	Ø ZZ auf der MLP entspricht der TTZZ
Anteil euterkrankte Kühe	Kühe mit über 150'000 Zellzahl im Anteil zu der Anzahl gemolkenen Kühen	< 20 % der Kühe mit ZZ über 150'000 ZZ	eigene Berechnung mit Daten von MLP
Abgänge wegen Eutergesundheit	Anteil der Abgänge wegen Eutergesundheit im Vergleich zu der Anzahl Milchkühe abgeliefert werden	< 7 %	eigene Berechnung mit selber erfassten Daten
Mastitisfälle pro Jahr und Herde	Anteil der Mastitisfälle im Vergleich zu der Anzahl Milchkühe	< 25 %	eigene Berechnung mit Daten vom Behandlungsjournal

## Eutergesundheit beurteilen

Die Kennzahlen für die Eutergesundheit sind wenig bekannt. Ein Grund dafür könnte sein, dass diese Kennzahlen von den Landwirten selber erfasst oder berechnet werden müssen. Tabelle 2 zeigt die Kennzahlen, die für die Beurteilung der Eutergesundheit der Herde verwendet werden. Die Kennzahlen «TTZZ» und der «Anteil euterkrankte Kühe» müssen im Jahresverlauf beachtet werden. Sind diese über das Jahr konstant hoch, ist ein Problem vorhanden. Ist jedoch der Ausschlag nur ein- bis zweimal jährlich, kann dies durch Futterwechsel oder Hitzestress verursacht sein.

## Unterstützung holen

Liegt eine Kennzahl über den Zielwert, sollte abgeklärt werden welche Keime für Probleme sorgen, indem Milchproben beim Tierarzt oder bei der Suisselab auf den Leitkeim untersucht werden. Und erst aufgrund dieser Information können Sanierungsschritte mit dem Tierarzt vorgenommen werden. Kuh-assoziierte Keime (z. B. Staphylococcus aureus) werden durch die Melkarbeit und falsche Melkreihenfolge von Kuh zu Kuh übertragen, wogegen Umweltkeime (z. B. Escherichia coli) vor allem bei mangelnder Stall- und Melkhygiene zu Euterentzündungen führen.

## Vorbeugung statt heilen

Die Eutergesundheit wird in der Praxis immer als Herausforderung angesehen. Man arbeitet täglich für eine eutergesunde Herde, auch wenn die Herde gesund ist. Welche Massnahmen kann der Landwirt ergreifen, damit die Herde eutergesund bleibt?

1. Hygiene im Stall und bei der Melkarbeit;
2. Melkreihenfolge: gesunde Kühe vor den Kühen mit hohen ZZ und vor den behandelten Kühen melken;
3. Vermeidung von Stress mit optimaler Haltung und Fütterung, damit die Immunabwehr der Kuh vollfunktionsfähig ist;
4. langfristiges Zuchtziel auf eutergesunde Kühe mit dem Zuchtwert Zellzahl und optimalen Milchfluss. Schnell melkende Kühe haben einen schwachen Schliessmuskel und sind deshalb anfälliger für Euterentzündungen. Ist die Herde gesund, macht das Melken Spass!

Astrid Lussi, BBZN

QR-Code zum Verlauf der theoretischen Tankzellzahl (rot) und der Anteil Kühe über > 150'000 Zellen (hellblau) bei einem eutergesunden Betrieb. (Quelle: Wiederkäuerklinik der Uni Bern, 2009).



Eutergesunde Kühe sind beim Melken ruhig, da der Melkablauf immer gleich abläuft und dem «Gewohnheitstier Kuh» entspricht.

# Hornschlittenrennen

**Franz Roos führte von 1977 bis 2008 den Betrieb Schwesterboden in Romoos mit einer Grösse von rund 10 ha (7,5 ha LN, Rest Wald). Er hielt Milchkühe mit Käse- und Milchproduktion und Schweine. Heute wird der Biomilchschafbetrieb von seinem Sohn geführt. Im selbständigen Nebenerwerb hat Franz Roos Baggerarbeiten ausgeführt. Die Roos Bau AG macht Grabarbeiten aller Art wie Drainagen, Quellfassungen und Rutschverbauungen. Dabei arbeiten sie mit einem Schreitbagger. Franziska Brun hat Franz Roos zu einer besonderen Sportart interviewt, dem Hornschlittenrennen:**

**Beim Hornschlittenrennen gibt drei Kategorien, nämlich Frauen, Männer und gemischte. Wann hast du zum ersten Mal an einem Hornschlittenrennen teilgenommen?**

1996 in Klusen bin ich zum ersten Mal Hornschlitten gefahren, zusammen mit Schwager Franz Thalmann. Franz hatte einen Hornschlitten, da in Flüfli früher diese Schlitten für den Transport von Heuburdi verwendet wurden. Das erste Rennen endete im 8. Rang. Danach habe ich etwa noch zwei Rennen mit meinem Bruder absolviert. Mein langjähriger Teamkollege beim Hornschlittenrennen war dann Nachbar Paul Kammermann. Das letzte Rennen haben wir 2015 absolviert. Seither bin ich in diesem Sport nicht mehr aktiv.



«Etwas Besonderes war das 10. Hornschlittenrennen in Romoos. Da habe ich Paul Accola eingeladen und bin mit ihm das Rennen gefahren.»

**Welche Regeln gelten beim Rennen?**

Jeder Hornschlittenclub hat seine eigenen Regeln. In Schwyz wird man beispielsweise disqualifiziert, wenn man einen Torfehler macht, bei anderen Rennen erhält man einfach einen Zeitzuschlag.

**Wie rüstet man sich für das Hornschlittenrennen kleidermässig aus?**

Ich war gerne möglichst urchig unterwegs. Wichtig sind gute Schuhe, z. B. Gummischuhe mit Profil oder Nagelschuhe. Einen Rennan-

zug hätte ich nie getragen. Für mich gehörte ein «Baeledampf» auf den Kopf. An gewissen Rennen gibt es eine spezielle Rangliste für originale Kostüme.



Heutzutage fahren viele mit Helm, da das Tempo im Laufe der Zeit zu einem immer wichtigeren Aspekt geworden ist. Es geht nach dem Motto «Kluge Köpfe schützen sich», Helm ist aber nicht Pflicht.

**Mit welchem Schlitten habt ihr die Rennen jeweils absolviert?**

Ursprünglich hatten wir einen Schangnauerschlitten. In Schwyz hatten wir zweimal einen Defekt am Schlitten, der den Schlägen auf der Piste nicht standhielt. Danach kauften wir einen Heinigerschlitten, was heute praktisch Standard ist. Beim Sattler liessen wir ein passendes Kissen zum Schlitten anfertigen, so dass der hintere Fahrer noch etwas sehen kann, wenn der vordere bremst. Der Schlitten wiegt etwa 35 kg. Ich habe stets darauf geachtet, dass die Kufen trocken sind, damit sie keinen Rost ansetzen. Für an die Rennen haben wir die Schlitten aufs Autodach geladen. Da konnten wir bis zu drei Hornschlitten aufladen. In die Garage konnte man so allerdings nicht mehr fahren... (schmunzelt).

**Auf welches Rennen in der Saison habt ihr euch jeweils besonders gefreut?**

Adelboden war immer einmalig. Rechts vom Chuenisbärgli gibt es eine Scheune. Früher waren dort Heuburdi eingelagert. Wenn im Winter die Heuburdi mit dem Schlitten ins Tal transportiert wurden, hat man geschaut, wer zuerst unten ist. So ist das Rennen in Adelboden entstanden. Bei den ersten Ren-



Werbung für das 1. Hornschlittenrennen in Romoos.

nen in Adelboden hat man daher auch noch eine Heuburdi auf dem Schlitten nach unten transportiert. Das Hornschlittenrennen in Adelboden hat so geboomt, dass es mit der Zeit zu wenig Heuburdi gab im Verhältnis zu den angemeldeten Hornschlittenteams. Heute wird deshalb auch das Hornschlittenrennen in Adelboden ohne den Transport einer Heuburdi absolviert. In Sumiswald (Tannenbad) war jeweils ein Rennen ohne Piste. Das ist Paul Kammermann und mir besser gelegen als ein Rennen auf einer präparierten Piste. Auch der Saisonabschluss auf der Klewenalp war immer etwas Spezielles. Es gab Zeiten, da waren wir während der Saison jedes Wochenende unterwegs. Am Morgen vorher und am Abend habe ich zu Hause jeweils den Stall besorgt.

**Wann war das erste Rennen in Romoos?**

1998 wurde das erste Hornschlittenrennen bei der Chrummatt in Romoos durchgeführt. Beim ersten zwei Durchführungen hat einfach jeder eine Charge übernommen. Danach kam es zur Vereinsgründung des Hornschlittenclubs Napfbergland. Der Verein zählt heute rund 50 Mitglieder. Nachfolger zu finden ist jedoch schwierig. Die Hornschlittensaison findet unter anderem mit der Fasnacht statt. Das Rennen in Romoos findet jeweils zum



«Nach dem Rennen haben wir gerne den Rucksack ausgepackt. In den Rucksack gehörte immer auch etwas Speck.»

Jahresbeginn statt und ist das erste Rennen in der Saison. Leider musste in den letzten Jahren das Rennen aufgrund von Schneemangel abgesagt werden.

### Unter welchem Namen hat man Paul Kammermann und dich im Kreise der Hornschlittler gekannt?

Man nannte uns etwa «die bösen Romooser». Es war uns aber wichtig, dass wir den Schlitten stets kontrollieren konnten. Natürlich sind auch wir ab und zu mal neben der Piste gelandet. Beispielsweise im Kandertal, da haben wir mal die Kurve nicht erwischt. Es hatte so viel Schnee – wir sind mit dem Schlitten fast nicht mehr rausgekommen!

### Welches waren eure grössten Erfolge?

2005 haben Paul Kammermann und ich Adelboden gewonnen. Das Schöne war auch, dass wir da die Konkurrenz schlagen konnten, die sonst vorne mitfuhr. Auch im Klusen hat es fast einmal zum Sieg gereicht. Bei diesem Rennen bin ich mit meinem Bruder gestartet. Im letzten Moment hat ein Team von Adelboden uns allerdings noch geschlagen.

### Welches sind bleibenden Erinnerungen aus der Zeit als aktiver Hornschlittler?

Bei diesem Sport habe ich viele Leute kennen gelernt. Daraus sind verschiedene Kamerad-



Einmal ist Franz Roos in Menzenschwand (Schwarzwald) ein Rennen mit Schärli Hubi vom Hornschlittenclub Heiligkreuz gefahren. Diese Rennen haben die beiden gewonnen!

schaften entstanden. Die Kollegen aus dem Berner Oberland laden mich jeweils auf die Jagd ein. Einmal war ich sogar auf dem Jungfraujoch. Ein Bahnmitarbeiter hat uns eingeladen. Es war alles gesponsert, inklusive Mittagessen. Für 10 Franken durften dann die Asiaten mit uns auf dem Hornschlitten hinunterfahren. Und als das älteste Enkelkind, Lea, geboren wurde, da war ich als stolzer Grossvater auch gerade an einem Hornschlittenrennen.

Für das Interview: Franziska Brun

## BAUERN LEXIKON

Kleines Mundart-Lexikon

### Schranz / schränze

Ein Schranz bedeutet Riss, z. B. ein Riss in der Hose, wie auch Schramme. «Schränze» im Sinne von Stoff oder Papier zerreißen ist recht lautmalerisch. Im Stoffladen wird Baumwolle «g'schränzt», Wolltuch aber mit der Schere geschnitten. Zuweilen wurde das Wort auch im Sinne von herausreißen verwendet: «Wenn'd ned sofort chonnscht, schrätz'ti zom Bett us!». «Abschränze» meint verbotenerweise Blumen pflücken oder Plakate abreissen. «Es schränzt», wenn eine (Guugen-)Musik spielt, im Sinne von falsch spielen. Ohrenschränzen, also das Zerren an den Ohren, kam früher häufig als Form von Misshandlung vor.

Ein «geschränztes Brot» ist ein aufgerissenes, das absichtlich so gebacken wird, dass der Teig während des Backens längs des Risses aufquillt und sich eine knusprige Kruste bildet, weil es manche Leute lieben.



Quellen: www.dialektwoerter.ch www.idiotikon.ch

## RÜCKBLICK GV 2019 IN SCHÜPFHEIM

# Langjähriger Kassier wird verabschiedet und geehrt

Am Mittwoch, 30. Januar 2019, trafen sich rund 120 Mitglieder des Ehemaligenvereins im Saal des BBZN Schüpfheim zur 11. Generalversammlung.

Nach einem feinen Rahmschnitzel zum Nachtessen, welches uns von den Lernenden des 3. Lehrjahrs serviert wurde, startete der offizielle Teil der GV. Dabei konnten 130

Neumitglieder aufgenommen werden. Zudem wurden 78 Vereinsmitglieder für erfolgreiche Abschlüsse in höheren Berufsbildungsgängen geehrt (siehe dazu Seite 8 unter «Ehrungen»).

Der langjährige Kassier des Ehemaligenvereins, Michael Kurmann, gab an der Versammlung seinen Austritt aus dem Vorstand bekannt. Als Dank für das sehr grosse Engagement für den Verein wie auch im OK des «Luzern muht!», ernannte ihn die Versammlung zum Ehrenmitglied. Das Amt des Kassiers wurde an Marco Imfeld (bisheriges Vorstandsmitglied) weitergegeben. Dessert, Tombola und die lüpfige Musik des Schwyzerörgeli Trios «Querörgeler», sorgten für einen gemütlichen Ausklang des Abends.

Damian Helfenstein

14 Jahre übte Michi Kurmann für den EV das Amt des Kassiers aus und wurde dabei auch von seiner Frau Christina tatkräftig unterstützt. Rechts Bilder von der GV 2019 in Schüpfheim.



# Vom Berater zum Bergsteiger

**Aufgewachsen bin ich auf einem vielseitigen Landwirtschaftsbetrieb in Wilihof. Ich besuchte das Gymnasium und studierte anschliessend an der ETH in Zürich Agronomie mit Spezialrichtung Pflanzenbau. Für mich war bereits während des Studiums klar, dass ich nie in einem Labor arbeiten möchte.**



Meine erste Anstellung aber fand ich im Labor der Forschungsanstalt für Forstwirtschaft in Birnsdorf. Obwohl ich das Klosterleben nach der Gymnasialzeit in Rheineck und Kloster Disentis überhaupt nicht erstrebenswert fand, verschlug es mich lustigerweise in meiner zweiten Anstellung auf einen Gutsbetrieb der Steyler Missionare in Mödling bei Wien. Später ging ich nach Amerika und arbeitete in Wisconsin an einer Forschungsanstalt im Versuchswesen Pflanzenbau.

Mein Ziel war es immer, in der Entwicklungshilfe tätig zu sein. Auf Empfehlung eines fliegenden Bischofs aus Afrika absolvierte ich parallel zum ETH-Studium die Ausbildung zum Piloten. Am Ende des Studiums wusste ich nicht, ob mein Weg in der Landwirtschaft oder der Fliegerei weitergeht. Das war eine der schwierigsten Entscheidungen in meinem Leben – ich entschied mich für die Landwirtschaft.

Während meiner Zeit in Amerika habe ich mich für ein Entwicklungsprojekt in Nepal beworben. Ich wusste nicht, dass zur selben Zeit mein Bruder zu Hause für mich bei der fenaco Sursee (damals VLGZ) eine Bewerbung einreichte. Als ich von Amerika nach Hause kam, stellte ich mich schliesslich beim Vorstand des VLGZ vor. Kurz darauf bekam ich die Zusage. Dann stand ich wieder vor einer schweren Entscheidung: Bewerbung zum Entwicklungsprojekt abwarten oder in Sursee zusagen? Ich

entschied mich für die fenaco Sursee. Dort war ich 22 Jahre im Beratungsdienst Pflanzenbau, habe diesen weiterentwickelt und betreut. Danach war ich 7 Jahre bei der Agridea in Lindau tätig, parallel dazu bei der Qualinova im Kontrollwesen. Mit der Zeit wurde der lange Arbeitsweg nach Lindau immer beschwerlicher. Ich wechselte im Herbst 2008 ans BBZN Schüpfheim zu einer neuen Stelle mit Schwerpunkt Biodiversität und Landschaftsqualität.

*Ein Traum von mir war immer, selber Bauer zu sein. Mit der Mithilfe auf dem Betrieb von Tochter Annina geht dieser nun zum Teil in Erfüllung.*



## Arbeiten im Freien

Ich war nie ein «Bürotyp» – am wohlsten ist mir draussen. Am BBZN hatte ich diese Möglichkeit. Ich konnte selbständig arbeiten und genoss die grosse Freiheit beim Verrichten meiner Arbeit. Besonders wertvoll waren für mich die Begegnungen mit den verschiedenen Leuten. Auf vielen Landwirtschaftsbetrieben habe ich mehrere Generationen kennen gelernt. Das wichtigste Ziel bei meiner Arbeit war, die Biodiversität nicht nur als ein Muss, sondern als ein zu bewältigender Betriebszweig zu sehen, der sich finanziell lohnt und auch begeistern kann. Viel beschäftigt haben mich zudem die Neuansaat von Blumenwiesen wie auch die Bestimmung der QII-Wiesen im Sömmerungsgebiet. Beratungen im Bereich des IP-Suisse-Punktesystems, der Vernetzungsprojekte und der Landschaftsqualität gehörten ebenfalls zu meinem Aufgabengebiet.

## Beeindruckendes Kinderwissen

In meiner Zeit als Berater erlebte ich viele spannende Begegnungen. Das Zusammentreffen mit Kindern faszinierte mich stets. Einmal hatte ich den Auftrag, den Pflanzenbestand auf einer Blumenwiese zu prüfen. Eine Frau und ihre fünf Mädchen führten mich an den Ort. Die Kinder wollten wissen, was ich hier mache. Ich erklärte, dass ich den Pflanzenbestand begutachten wolle. Da liefen die Mäd-

*QII-Bestimmung im Sömmerungsgebiet – von Juni bis September war ich dazu sehr viel auf Luzerner Alpen unterwegs. Das war meine Lieblingsarbeit.*



*Der Ausbau meiner verschiedenen Hobbys hat mich gut auf die Pension vorbereitet. Mein liebstes Hobby ist Bergsteigen. Dieses Jahr möchte ich den Mont Blanc besteigen. Das nächste Ziel wird dann das Matterhorn sein.*

chen voraus und nannten mir die Pflanzen mit ihrem Namen. Es waren ausserordentlich viele! Als wir fertig waren, wollten sie mir noch etwas zeigen. Sie führten mich zu einem selbst-erstellten Weiher. Dort zeigten sie mir weitere Pflanzen und Amphibien. Woher sie all dies wussten, fragte ich beeindruckt. «Dänk vom Papi!» Es hatte mich berührt, wie dieser Vater, ein Förster, seinen Kindern das Wissen weitergeben und sie begeistern konnte.

Vor zwei Jahren prüfte ich die Qualität der Weiden einer grossen Alp. Die drei Kinder zwischen fünf und elf Jahre alt begleiteten mich über die beiden Tage. Am Ende lud mich der Landwirt auf einen Kaffee ein. Da kamen die Kinder ein jedes mit einem Blatt Papier zum Tisch. Die Jüngste mit einer Liste von 30 Pflanzen, der Mittlere mit einer Liste von 40 Pflanzen und der Älteste mit einer Liste von 60 Pflanzen. Die Mutter erklärte, die Kinder hätten dies am Abend nach der ersten Tagestour mit mir aufgeschrieben und ich solle die Listen korrigieren. Bis auf ein paar Schreibfehler stimmten alle Pflanzennamen – unglaublich!

## Ein Lebensabschnitt geht zu Ende, ein neuer beginnt

Erst kurz vor der Pension begann ich mir intensiv Gedanken darüber zu machen, was nachher kommen wird, aber auch darüber, was nicht

*«Ich habe mich beruflich für die Landwirtschaft und nicht für die Fliegerei entschieden. Privat habe ich die Fliegerei als Hobby weitergepflegt.»*



mehr sein wird. Mit dem Aufgeben meiner Beratertätigkeit habe ich einen Teil meines Umfeldes verloren – Menschen und Betriebe, die ich über mehrere Generationen immer wieder getroffen und gesehen habe.

Auch das Team am BBZN Schüpfheim fehlt mir manchmal ein bisschen. Was ich nicht vermisse, ist die Schnellebigkeit, bedingt zum Beispiel durch eine neue Agrarpolitik alle 4 Jahre, oder den Stress, der auch auf Landwirtschaftsbetrieben im Verlaufe der letzten Jahre enorm zugenommen hat. Mit der Pensensreduktion im letzten Arbeitsjahr konnte ich schrittweise abbauen.

## Die Zukunft der Landwirtschaft

Als scheidender Agronom wird man oft gefragt, wie die Landwirtschaft in fünf bis zehn Jahren aussehen werde. Meine Antwort dazu: «Ich weiss es nicht!» Sehr wohl erkennt man aber gewisse Herausforderungen, welche die Landwirtschaft erwarten. Da gehört der Umgang mit dem sich ändernden Klima dazu. Die grosse Frage wird dabei sein, wie wir mit den Wetterextremen «Trockenheit» und «Nässe» in der Landwirtschaft umgehen. Es wird z. B. mehr Reserven beim Raufutter brauchen; auch die Bewirtschaftung des Wassers wird sich verändern müssen. Eine weitere Herausforderung wird das Tempo der Veränderungen bzw. die

Anforderungen der Gesellschaft sein, welche immer mehr zunehmen. Die Landwirtschaft ist aufgrund der Arbeit im Zyklus der vier Jahreszeiten eher eine träge Branche, auch Investitionen müssen über einen langfristigen Horizont amortisiert werden. Das macht die finanzielle Planung zu einer grossen Herausforderung. Arbeitstechnisch laufen bereits heute viele Betriebe am Anschlag. Der Druck hin zu grösseren Betrieben verschärft diese Situation. Familienfremde Arbeitskräfte haben dann wiederum Einfluss auf die finanzielle Konstellation eines Betriebes.

Die angesprochenen Punkte bringen soziale Herausforderungen mit sich. Die Entwicklung der Landwirtschaft hat in einem gewissen Masse zu einer «sozialen Verarmung» der Landwirte geführt. Ohne aktives Engagement eines jeden Einzelnen wie z. B. das Mitmachen in einem Verein oder einer Organisation, kommt die Verbindung zur Gesellschaft nur schwerlich zu Stande.

Ich erachte es als wichtig, dass Personen in höheren Positionen der landwirtschaftlichen Branche fundierte Praxiskenntnisse mitbringen und die Landwirte und Landwirtinnen auf ihrem nach wie vor interessanten Berufsweg kompetent begleiten.

Alois Blum

## LANDWIRTSCHAFTS- UND MASCHINENSCHULE HOHENRAIN 1972/73

# Jubiläumsausflug Winterkurse



**Am 25. September 2018 trafen sich 21 Ehemalige vom Jahrgang 72/73 inkl. Partnerin zu einem 2-tägigen Ausflug. 45 Jahre nach Abschluss der Landwirtschaftsschule in Hohenrain ging die Reise in den Jura und ins Val-de-Travers.**

Die Reise führte am ersten Tag via Welschenrohr nach Saint-Imier. Dort stand die Besichtigung der Käserei Spielhofer SA auf dem Programm. In diesem Betrieb werden heute von rund 30 Mitarbeitenden ca. 10 Mio Kilo Milch pro Jahr verarbeitet. Es werden 14 verschiedene Käsespezialitäten hergestellt. Eine davon

ist der weltbekannte Tête de Moine. Auf dem Rundgang bekamen wir einen Einblick in den gut organisierten Betrieb und die hohen hygienischen Anforderungen, die erfüllt werden müssen. Am Ende durften wir die verschiedenen Käsesorten degustieren.

Die Carfahrt auf den Mont Soleil verlief dann etwas abenteuerlich. Der Weg führte über einige schmale Alpstrassen, die der Car nur mit Mühe befahren konnte. Es brauchte mehrere Anläufe, bis wir die Auberge chez l'Assesseur erreichten, wo uns etwas verspätet ein reichhaltiges Mittagessen serviert wurde. Durch die Verspätung mussten wir auf die geplante Be-



## Steckbrief

**Name:** Alois Blum

**Adresse:** Obermoosweg 12, 6253 Uffikon

**Geburtstag:** 10. April 1953

**Familie:** Ehefrau Rita (58), Töchter Annina (29), Raphaela (27), Hanna (21) und Sohn Samuel (24)

**Ausbildung:** dipl. Ing.-Agr. ETH

**Fachgebiet BBZN:** Biodiversität/Landschaftsqualität/IP-Suisse

**Hobbys:** Bergsteigen, Schafhaltung, Garten, Flora und Fauna, Musik (Bariton Brassband Uffikon-Buchs), Gesang, Fliegen, Mithilfe auf dem Landwirtschaftsbetrieb von Tochter Annina

**Motto:** Begeistere, dann werden andere begeistert.

sichtigung des Sonnen- und Windkraftwerkes auf dem Mont Crosin verzichten. Dafür blieb genug Zeit, um angeregte Gespräche zu führen.

Nach der Übernachtung in La Chaux-de-Fonds ging es weiter nach Fleurier. Dort stellte uns David Eschler, ebenfalls ein Ehemaliger von Hohenrain, seinen Landwirtschaftsbetrieb vor. Diesen konnte er vor über 40 Jahren erwerben und weiterentwickeln. Vor allem der neue Milchviehstall mit zwei Melkrobotern für rund 150 Kühe hat uns schwer beeindruckt. Dann wurden wir mit einem reichhaltigen Apéro verwöhnt. Dabei wurde wieder ausgiebig diskutiert und gefachsimpelt. Am Nachmittag stand die Besichtigung der Asphaltmine von Travers auf dem Programm. Vorher nahmen wir jedoch den im heissen Asphalt gekochten Schinken zu uns. Damit waren wir genug gestärkt, um den Rundgang durch die dunklen Stollen zu durchwandern. Wir erfuhren viel Interessantes über den Abbau dieses Materials und deren Verwendung in der Medizin und beim Strassenbau.

Am Ende durfte natürlich die Verkostung des legendären Absinth nicht fehlen. So konnten wir die anschliessende Heimfahrt gut gelaunt und mit vielen aufgefrischten Erinnerungen und neuen Eindrücken antreten.

Peter Koller



März bis August 2019

### Weiterbildungsveranstaltung

Montag, 25. März 2019 | 20 Uhr  
BBZN Schüpfheim



**Thema:** Im Spannungsfeld – Bienen, Insekten, Pflanzenschutz, Landwirtschaft  
**Referent:** Hubert Trüssel, Imker und Leiter Pflanzenbau Landi Luzern-West  
Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsforum Biosphäre Entlebuch. Eintritt frei – wir freuen uns auf Sie!

### Flurbegehung I

Mittwoch, 22. Mai 2019 | 19.15 Uhr  
Bürli Alois und Armin, Tschäggen 2  
6145 Fischbach



- Themen:**
- Moderne Hacktechnik
  - Moderne Spritztechnik
  - Einsatz von Nützlingen

### Fidirulla Teigwaren

Montag, 27. Mai 2019 | 20 Uhr  
Schächlimatte 1,  
6170 Schüpfheim



Wir erfahren viel Wissenswertes über die Firmengeschichte und über die Herstellung der einzigartigen Pasta aus dem Entlebuch.

**Anmeldung:**

Bis 6. Mai 2019 per Telefon 041 480 00 61 oder E-Mail an [renate.hofstetter@bluewin.ch](mailto:renate.hofstetter@bluewin.ch)  
Die Kosten für den Anlass übernimmt der Verein.

### Flurbegehung II

Mittwoch, 12. Juni 2019 | 19.15 Uhr  
BBZN Hohenrain



**Themen:**

- Schlüsselfaktoren zum erfolgreichen Weiden
- Massnahmen zur Wiesenverbesserung
- Maisanbauverfahren mit reduziertem Herbizideinsatz

### Luzern muht! 2019 – Voranzeige

Samstag, 31. August 2019 | 9–17 Uhr

Altstadt Luzern auf diversen Plätzen  
in Zusammenarbeit mit «Mutterkuh Schweiz»



**Motto: «Familienpower»**

An jedem Standort wird mindestens eine Bauernfamilie und deren Betrieb oder Betriebszweig vorgestellt. Neben Milch-, Mutterkühen und weiteren Tierarten gibt es tolle Attraktionen für Kinder und diverse Verpflegungsstände. Melden Sie sich als Helfer / Helferin unter [h-damian@hotmail.com](mailto:h-damian@hotmail.com) bei Damian Helfenstein, OK-Mitglied



## BESTANDENE PRÜFUNGEN 2018

# Ehrungen

### Bäuerin mit Fachausweis

**Bühlmann Claudia**, Buchs; **Büttiker Stephanie**, Dagmersellen; **Filliger Regina**, Ufhusen; **Gysin Monika**, Willisau; **Imhof Ramona**, Greppen; **Küng Petra**, Beromünster; **Lang-Estermann Carmen**, Retschwil; **Lischer Selina**, Nottwil; **Mattmann-Beerli Karin**, Grosswangen; **Steiger-Meier Nicole**, Buchs; **Hürlimann Franziska**, Walchwil (April 2018)

**Cornelia Schuler**, Gunzwil; **Karin Egli-Murer**, Altbüron; **Barbara Häcki**, Dierikon; **Claudia Habermacher**, Triengen; **Ursula Erni**, Sempach; **Claudia Studer**, Kottwil (Nov. 2018)

### Berufsprüfung

**Albert Thomas**, Alpnachstad; **Bättig David**, Oberkirch; **Bircher Alex**, Obbürgen; **Bründler Martin**, Root; **Bucher Thomas**, Marbach; **Bucher Mario**, Sörenberg; **Bühlmann Kurt**, Rothenburg; **Goldenberger Simon**, Schmiedrued; **Grossenbacher Thomas**, Reidermoss; **Gut jun. Othmar**, Hohenrain; **Kaufmann Armin**, Knutwil; **Marti Stefan**, Grosswangen; **Müller Ruedi**, Knutwil; **Ottiger Lukas**, Rothenburg; **Renggli Armin**, Entlebuch; **Risi Stefan**, Engelberg; **Rölli Philipp**, St. Urban; **Schnüriger Reto**, Kriens; **Schwegler Mathias**, Ufhusen; **Wicki Philipp**,

Sörenberg; **Rohrer Christian**, Giswil; **Müller Daniel**, Aettenschwil; **Sidler Kuno**, Kleinwangen; **Staffelbach Pirmin**, Knutwil; **Widerkehr Felix**, Jonen

### Meisterprüfung

**Albisser Adrian**, Ruswil; **Amrein Lukas**, Schachen; **Aregger Kilian**, Willisau; **Bieri Pirmin**, Hasle; **Bühlmann Andreas**, Reiden; **Dahinden Florian**, Geiss; **Egli Pirmin**, Steinhuserberg; **Gloggner Andreas**, Emmen; **Grüter Andreas**, Hochdorf; **Häfliger Martin**, Rickenbach; **Hunkeler Markus**, Wauwil; **Isaak Konrad**, Roggliswil; **Schnieper Philipp**, Emmen; **Schöpfer Daniel**, Escholzmatt; **Stalder Thomas**, Reidermoss; **Stocker Konrad**, Eschenbach; **Thürig Patrick**, Hohenrain; **von Flüe Marco**, Flüeli-Ranft; **Zumbühl Simon**, Wiesenberg; **Hodel Pirmin**, Egolzwil; **Geiser Sandra**, Roggliswil

### Agrotechniker HF

**Britschgi Andreas**, Stalden; **Burri Lukas**, Buttisholz; **Christen Andreas**, Hergiswil b. Willisau; **Egli Simon**, Buttisholz; **Emmenegger Marco**, Rothenburg; **Helfenstein Aurel**, Gunzwil; **Hodel Marcel**, Geiss; **Imfeld Jonas**, Nottwil; **Keller David**, Luzern; **Müller Daniel**, Römerswil; **Müller Heidi**, Ruswil

### Bachelor HAFL Zollikofen

**Albisser Raphael**, Ruswil; **Helfenstein Damian**, Arth; **Häfliger Martin**, Triengen; **Müller Thomas**, Ebnet

*Gruppenbilder der Ehrungen an der GV 2019: Die Präsidentin des Ehemaligenvereins, Angela Spiess-Bühlmann, hat den erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen als Gratulation zur bestandenen Prüfung eine feine Flasche «Willisauer Träumli» überreicht.*

